

Prävention – ein wichtiges Thema

SCHULSOZIALARBEIT der Schulen arbeitet eng mit der Drogen- und Alkoholberatung zusammen

Von Freya M. Baier

Geesthacht. Endlich Schulschluss – ab nach Hause und an den Computer zum Daddeln. Aber wann beginnt dieses Verhalten die Grenze zur Sucht zu überschreiten? Und wie gehe ich damit um, wenn mich meine Mitschüler mobben? Bei solchen und anderen Fragen ist die Schulsozialarbeit gefragt. Die Teams, die an allen Geesthachter Schulen – außer der Silberbergschule, wo eine Stelle ausgeschrieben ist – aktiv sind, helfen bei bereits bestehenden Problemen und versuchen zudem vorbeugend tätig zu sein.

Ein Schwerpunkt ihrer Aufklärungs- und Präventionsarbeit sind Medien. „Die Frage: ‚Was darf ich überhaupt im Internet?‘ versuche ich immer wieder zu erklären. Insbesondere, dass das Internet kein

rechtsfreier Raum ist“, sagt Christian Heidelberg, der Schulsozialarbeiter an der Bertha-von-Suttner-Schule (BvS) ist. Hilfe holt sich das fünfköpfige Team der Geesthachter Schulsozialarbeit bei solchen Themen von externen Anbietern und Experten, wie der Alkohol- und Drogenberatung (ADB).

„Unser Name ist ein Manco, denn wir behandeln auch Süchte wie Medien-, Mager- und Spielsucht“, sagt Nikolai Shima, Suchtpräventionskraft der ADB. Mit seiner Kollegin Ute Hagge ist er regelmäßig an den Schulen der Elbestadt. „In den Grundschulen behandeln wir eher Themen wie Nikotin und Zucker, aber auch, wie es Kinder schaffen, sich zu behaupten“, schildert Shima ein Beispiel seiner Arbeit.

„In den sechsten und siebten Klassen ist Alkohol ein

großes Thema“, sagt Shima. Ab Klasse acht werden auch illegale Drogen und Suchtentstehung thematisiert. Shima: „Dabei geht es auch um die Frage, ob es noch Genuss oder schon eine Abhängigkeit ist.“ Gern würden er und seine Kollegin mehr Projekttag anbieten – gerade zu den Themen

Cannabis und Medien. „Die Schulen haben aber viele Termine und es ist schwierig, eine Klasse drei Tage abzustellen“, berichtet Shima. Darum wurde von der Geesthachter Politik bereitgestelltes Geld für Prävention teils nicht abgerufen – der Haushaltsansatz wurde nun auf 12 000 Euro gekürzt.

„Der Bedarf muss dann ja auch in Anspruch genommen werden“, sagt Schulausschussvorsitzende Hicran Hayik-Koller (SPD). 2017 wurden von den zur Verfügung stehenden 17 000 Euro nur 8900 Euro in Anspruch genommen. Über die Hälfte davon gingen an die ADB.